

Archiv angewiesen. Für den vorliegenden Band konnte dagegen das Archiv der Propaganda ohne jede Einschränkung benutzt werden, was man in Hinblick auf die Entwicklung der Missionen seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts geradezu als providentiell bezeichnen darf. Um welche Archivserien es sich handelt, ersieht man aus dem Verzeichnis der Abkürzungen für die Bezeichnung der archivalischen Quellen. Es sind über zwanzig. Ihre Auswertung ist P. Sefrin zu verdanken.

Ergänzt wurde vieles, vor allem die Todesdaten der Bischöfe, aus gedruckten Quellen, und zwar nicht nur aus den bekannten Nachschlagewerken, sondern in vielen Fällen auch aus lokalen Veröffentlichungen, wie Diözesanschematismen und Diözesanhandbüchern. Sehr ergiebig waren die römischen Zeitungen *Diario di Roma* (der *Chracas*) und *Giornale di Roma*.

Der *labor improbus* des Identifizierens der Orts- und Personennamen fiel vor allem P. Ritzler zu.

Die Vorbereitung des nächsten und vorläufig letzten Bandes, der die Pontifikate Pius' IX. und Leos XIII. umfassen soll, ist bereits so weit fortgeschritten, daß er, wie die Verfasser hoffen, dem vorliegenden Band noch rascher folgen wird als dieser dem vorhergehenden. (Man fragt sich unwillkürlich, wieviel Zeit und Geld die *Hierarchia* wohl gekostet hätte, wenn man sie in der heute üblichen Weise einer vielköpfigen Kommission anvertraut hätte!)

Nach Fertigstellung des 8. Bandes soll die seit langem als notwendig erkannte Neubearbeitung des 1. Bandes in Angriff genommen werden. Erfreulicherweise ist damit zu rechnen, daß bald ein drittes Mitglied der deutschen Ordensprovinz der Konventualen die Last mittragen wird, die bisher allein auf Ritzlers und Sefrins Schultern ruhte.

Den Verfassern gebührt Anerkennung und Dank in hohem Maße für ein Werk, das die Frucht gründlicher Sachkenntnis, peinlicher Sorgfalt und zäher Ausdauer ist und für immer zum unentbehrlichen Arbeitszeug des Historikers gehören wird. Dank schuldet die Wissenschaft aber auch dem Orden der Franziskanerkonventualen, der in uneigennütziger Weise zwei *grandi lavoratori* jahrzehntelang für eine Aufgabe von universaler Bedeutung zur Verfügung stellte.

Hermann Hoberg

Adel und Kirche. Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag dargebracht von Freunden und Schülern. Herausgegeben von Josef Fleckenstein und Karl Schmid. Mit einem Titelbild, zwei Bildtafeln und vier Karten. — Freiburg/Basel/Wien: Herder 1968. 587 Seiten.

Vorliegende Festschrift wurde am 17. September 1968 dem Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom überreicht. Bei dieser Gelegenheit konnten auch die Herausgeber dieser Zeitschrift dem verdienten Gelehrten ihre Glückwünsche übermitteln und damit auch die guten Beziehungen dokumentieren, die zwischen dem Deutschen Historischen Institut und dem Römischen Institut der Görres-Gesellschaft bzw. dem Priesterkolleg beim Campo Santo Teutonico bestehen.

Am eindrucksvollsten ist zunächst das von Hermann Diener besorgte Verzeichnis der Schriften von Gerd Tellenbach. Es zeigt, wie Tellenbach von der Quellenforschung und Einzeldarstellung weiter-schreitet zur Analyse der tieferen historischen Zusammenhänge und ihrer Darstellung. Beispiele hierfür sind das schon 1936 erschienene Buch „Libertas“. Kirche und Weltordnung im Zeitalter des Investiturstreites“, das 1959 in 3. Auflage erschien und heute noch grundlegend ist, ein weiteres sein Buch „Die Entstehung des Deutschen Reiches“, ebenfalls in drei Auflagen erschienen. In Zusammenhang damit stehen seine Forschungen zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels, in denen er die Bedeutung der Personenforschung für die Erkenntnis des frühen Mittelalters aufzeigte. Für diese Arbeiten konnte er eine Reihe von Schülern gewinnen, die in einer Reihe von Einzeldarstellungen die Personenforschung für die Kloster- und Reformgeschichte fruchtbar machten, deren Ergebnisse zum großen Teil in den Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte niedergelegt sind. Von hier aus schritt Tellenbach weiter zu Studien zur Welt- und Universalgeschichte, wie seine Arbeiten zur „Saeculum Weltgeschichte“ zeigen. Bei alledem zeigte T. immer wieder seine Aufgeschlossenheit für die Probleme des Hochschullebens, die er mit Aufmerksamkeit und Sorge verfolgt. Hiermit verbindet sich der pädagogische Eros, mit dem er seine Vorträge gestaltete und der ihn mit Fragen der Didaktik des Geschichtsunterrichtes an Hochschulen und höheren Schulen sich befassen ließ. In diesem Sinne erscheint auch die Schrift „Das Lehren der Geschichte“, herausgegeben von Reinhard Mielitz, in dem 21 Kollegen und Schüler Gerd Tellenbachs sich zu Fragen der Lehrmethode und der Lehrformen der Hochschuldidaktik äußern.

Die Herausgeber haben die Festschrift unter dem Thema „Adel und Kirche“ gestellt. Mit diesem Begriffspaar haben sie ein Thema an-klingen lassen, das seit Aloys Schultes Forschungen zum Adel und der deutschen Kirche im Mittelalter auch Tellenbach immer wieder beschäftigt hat und ihn von hier aus zu einer vertieften Sicht verschiedener historischer Probleme im Mittelalter bis in universalhistorische Dimensionen kommen ließ. Die Konzentration auf ein grundlegendes Thema zwang die Herausgeber auf eine Beschränkung der Mitarbeiter, die nur die engeren Weggenossen und Schüler umfaßt. Im Gegensatz zu den sonst üblichen Festschriften erhält vorliegende Festgabe dadurch eine gewisse thematische Einheit.

Immerhin liegen 28 Beiträge vor, auf die hier nur allgemein hin-gewiesen werden kann. Sie beginnen chronologisch mit Friedrich Maurer, Über Adel und edel in altdeutscher Dichtung, und schließen mit dem Beitrag des Freiburger Kollegen Clemens Bauer, Rigoristische Tendenzen in der katholischen Wirtschaftsethik unter dem Einfluß der Gegenreformation. Wir finden Arbeiten der Altmeister Herbert Grundmann, Adelsbekehrungen im Hochmittelalter: Conversi und nutriti im Kloster; Percy Ernst Schramm, Böhmen und das Regnum: Die Ver-leihungen der Königswürde an die Herzöge von Böhmen, sowie Her-

mann Heimpel, Stadtadel und Gelehrsamkeit. Die Vener von Schwäbisch Gmünd und Straßburg 1162—1447. Verschiedene Studien befassen sich mit Problemen des Investiturstreites und seiner Vorgeschichte. Josef Fleckenstein, Heinrich IV. und der deutsche Episkopat in den Anfängen des Investiturstreites. Ein Beitrag zur Problematik von Worms, Tribur und Canossa zeigt, wie nach dem Tiefpunkt von Tribur Heinrich IV. langsam das gestörte Verhältnis zur Reichskirche bereinigt wurde. Joachim Wollasch, Die Wahl des Papstes Nikolaus II., weist nach, daß die ununterbrochene Reihe von Mönchspäpsten an der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert bereits mit Nikolaus' II. Vorgänger Stephan IX. beginnt und wie die Cluniazenser an der Wahl Nikolaus' II. bereits unmittelbaren Anteil hatten. Von den römischen Mitarbeitern sei hingewiesen auf die Beiträge von Wolfgang Hagemann, Herzog Rainald von Spoleto und die Marken in den Jahren 1228/1229, und Hermann Diener, Enea Silvio Piccolominis Weg von Basel nach Rom.

Der Verlag Herder hat der Festgabe ein würdiges äußeres Gewand gegeben.

Johannes Emil Gugumus

HORST HALLENSLEBEN: *Die Malerschule des Königs Milutin*. — Gießen: 1963. = Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe II. Marburger Abhandlungen zur Geschichte und Kultur Osteuropas, Bd. 5.

Die Arbeit ist eine Dissertation vom Jahre 1959, in der jedoch die bis 1963 erschienenen Veröffentlichungen berücksichtigt worden sind. Sie kann nur zusammen mit dem von R. Hamann - Mac Lean und H. Hallensleben herausgegebenen Bildband „Die Monumentalmalerei in Serbien und Makedonien vom 11. bis zum frühen 14. Jh.“ (Gießen 1963)¹ benützt werden (im Folgenden: Taf. Bd.). Ein kurzer, aber präziser Überblick über die Geschichte der serbischen Herrscher im 13. und 14. Jh. und ihrer Beziehungen zu Byzanz leitet das Buch ein. Es folgt eine Aufzählung der Kirchen, in denen entweder *Stifterinschriften* aus der Zeit König Milutins (1282—1321; Alleinherrscher ab 1296) oder *Malerinschriften* aus dieser Zeit erhalten sind: Ohrid, Peribleptos (jetzt Sv. Kliment), 1295, Prizren, Bogorodica Ljeviška, um 1308/09, Čučer, Sv. Nikita, um 1307 oder später, Studenica, Königskirche, terminus post quem 1313/14, Staro Nagoričino, Sv. Djordje, um 1316/17 und Gračanica, 1318/20. Die Maler Michael (Astrapas) und Eutydhios sind in Sv. Kliment, Sv. Nikita und in Nagoričino nachgewiesen. Zu ihren in den Fresken nach und nach entdeckten Inschriften vgl. R. Hamann - Mac Lean, Zu den Malerinschriften der „Milutinschule“ in: *Byz. Zschr.* 53 (1960) 112—117 und P. Miljković-Pepek, *L'Oeuvre des peintres Michel et Eutydh*, Diss. 1962, Skizzen S. 19—20² (im Folgenden: Miljković-Pepek, *Oeuvre*). Die kunstgeschichtliche Untersuchung H.s beginnt mit dem Dekorationsprogramm

¹ Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen, Reihe II. Bd. 3. Marburger Abhdlg. zur Geschichte und Kultur Osteuropas Bd. 3—5.

² Skopje 1967, serb. mit frz. Zusammenfassung.